

Zusammenleben in der Einwanderungsgesellschaft:

Aus der Geschichte lernen.

Museumssaal der Stadt Überlingen am 25. Oktober 2019

Ungleiches Gespann

*Wenn zur Genossenschaft sich Eintracht nicht gesellt,
Ist's mit dem Werke schlecht bestellt:
Es gibt nur Quälerei, und man bringt nichts zurecht.*

*Einst wollten Schwan und Krebs und Hecht
Fortschieben einen Karr'n mit seiner Last,
Und spannten sich zu drei'n davor in Hast.
Sie tun ihr Äußerstes; er rückt nicht von der Stelle.
Die Last an sich wär` ihnen leicht genug,
Allein der Schwan nimmt aufwärts seinen Flug,
Der Krebs kreucht rückwärts, und der Hecht strebt in der Welle.
Wer schuld nun ist, wer nicht, darüber hier kein Wort.
Der Karren aber steht noch immer dort.*

Iwan Andrejewitsch Krylow, 1814

[vorgetragen in Russisch und Deutsch vom Geschichtenerzähler Roland Gelfert]

1. Begrüßungswort Frau Nadja Wintermeyer, Vorstandvorsitzende Freundeskreis „Brücke nach Ufa“ e.V.

Liebe Anwesende,
lieber Herr Ögütcü,



ich freue mich sehr, Sie alle am heutigen Abend begrüßen zu dürfen. Wir sind hier im Museumssaal der Stadt Überlingen, die uns - und das ist nicht selbstverständlich - diese Räume zur Verfügung stellt. Außerdem danke ich der Stiftung Demokratie leben und dem Landratsamt Bodenseekreis ebenfalls für ihre großzügige Unterstützung. Es freut uns sehr, dass unser heutiges Thema auf so großes Interesse stößt.

Geschichte wiederholt sich nicht. Das mag richtig sein. Aber es gibt Muster in der Geschichte, die sich wiederholen. Dazu gehört auch Auswanderung, Flucht, Vertreibung. Das Thema des heutigen Abends ist unter diesem Blickwinkel an Aktualität kaum zu überbieten. Unser heutiger Abend lautet: Zusammenleben in der Einwanderungsgesellschaft - Aus der Geschichte lernen. Er ist hervorgegangen aus einer Idee von unserem Vereinsmitglied Marina Galetskaya,

die ich ebenfalls sehr herzlich begrüßen möchte. Marina, vielleicht magst du gleich noch ein paar Sätze sagen, wie du dazu gekommen bist.

Herzlich begrüßen möchte ich auch die Delegation aus Baschkirien. Sie sind seit Mittwoch hier bei uns, am Bodensee, und werden uns musikalisch sowie mit Vorträgen ein ganz besonderes Kapitel der deutschen Migrationsgeschichte näherbringen.

Frau Venera Farganova arbeitet im Haus der Völkerfreundschaft der Republik Baschkortostan und wird uns gleich über die Auswanderung deutscher Siedler nach Baschkirien anhand des russlanddeutschen Dorfes Prischib/Alexejewka erzählen - ein besonderes Kapitel Baschkortostans. In einem weiteren Beitrag erzählt uns Frau Lutzina Rizvanova vom kulturellen Zusammenleben von Baschkirien, Russen und Tataren seit dem Mittelalter.

Natürlich ist unser Blick nicht von ungefähr heute Abend auf Baschkirien gerichtet. Wie sie wissen, pflegt unser Verein „Brücke nach Ufa“ freundschaftliche Beziehungen zu den Menschen in Ufa und seine Umgebung. Seit unserer Gründung in der Folge des Flugzeugunglücks von Überlingen am 2. Juli 2002 fördern wir einen regen kulturellen Austausch auch mit Jugendlichen zwischen Überlingen und der Hauptstadt Baschkiriens.

Die Deutschen gehörten einst in Baschkirien zu einer der bedeutenden Volksgruppen. Ich möchte nichts vorwegnehmen, aber es scheint mir wichtig: Im 18. Jahrhundert flohen auch aus Baden Zehntausende vor den Katastrophen des Siebenjährigen Krieges. Russland, zu dem auch in der südöstlichen Peripherie Baschkirien gehörte, war ein bevorzugtes Ziel. Katharina die Große warb damals um Deutsche, es waren Handwerker und Bauern, die sich an der Wolga niederließen, ihnen folgten Verwaltungsbeamte, Militärs, Ingenieure, Künstler, Wissenschaftler, Politiker. Die Liste allein der bekannten Russlanddeutschen ist lang. Ich muss nicht Katharina die Große erwähnen, die schon im 18. Jahrhundert von Stettin (heute Polen) auswanderte, um den damaligen russischen Thronfolger Großfürst Pjotr Fjodorowitch zu heiraten. Der eine oder andere kennt auch den Publizisten Klaus Mehnert, Alexander Schmorell - Mitbegründer der Widerstandsgruppe Weiße Rose - wurde 1943 von den Nationalsozialisten hingerichtet. Der Nobelpreisträger in Physik Igor Jewgenjewitsch Tamm oder die Eiskunstläuferin Tanja Szewczenko, deren Mutter eine Russlanddeutsche ist. Sie alle und viele mehr stehen für die Migration ihrer Vorfahren.

Ich bin sehr gespannt auf die Ausführungen, vielen Dank!

2. Begrüßungswort Herr Hasan Ögütçü, Vorsitzender des Alevitischen Bildungswerks "Şah İbrahim Veli" e.V.

Sehr geehrte Frau Wintermeyer,
Sehr geehrte Frau Galetskaya,
Liebe Baschkirische Gäste

Demokratie leben!

Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit
Koordinierungs- und Fachstelle Bodenseekreis

Meine sehr verehrten Damen und Herren

Ich heiße Sie im Namen der Koordinierungs- und Fachstelle Bodenseekreis des Bundesprogrammes „Demokratie leben“ herzlich willkommen.

Der Verein Freundeskreis „Brücke nach Ufa“ e.V. setzt mit diesem Projekt ein wichtiges Zeichen für Toleranz und Verständigung zwischen der Völker.

Durch diese Veranstaltung werden Grenzen überschreitende Brücken zwischen Deutschen und Baschkirischen Menschen gebaut.

Das verdient unseren Respekt und Anerkennung, vielen Dank dafür.

Gestatten Sie mir ein paar Worte über das Bundesprogramm Demokratie Leben und über die Hauptaufgaben der Koordinierungs- und Fachstelle zu verlieren. Das Bundesprogramm Demokratie Leben beschäftigt sich mit zwei zentralen Themenbereichen:

- **Prävention von Extremismus**
- **Stärkung und Förderung der Demokratie.**

Tatsächlich müssen wir Demokraten in diesen Zeiten, unabhängig von Herkunft und religiöser Zugehörigkeit demokratische Werte gemeinsam verteidigen. Das Programm „Demokratie Leben“ bietet die Mittel für die Stärkung einer lebendigen, Pluralen und demokratischen Zivilgesellschaft vor Ort an;

Das Alevitische Bildungswerk hat die Arbeit der Koordinierungs- und Fachstelle Bodenseekreis des Bundesprogrammes „Demokratie leben“ im September 2017 aufgenommen und hat als verlässlicher Partner folgende Aufgaben auszuführen:

- Bekanntmachung des Bundesprogramms und der „Partnerschaft für Demokratie“ vor Ort;
- Koordinierung sowie inhaltlich-fachliche Beratung von Projektträgern und Begleitung von Einzelmaßnahmen, und Koordination der Arbeit des Begleitausschusses;
- Förderung der Vernetzungen zwischen Zivilgesellschaft und Verwaltung
- Beratung und Unterstützung von Bürgerinnen und Bürgern, die sich für die demokratische Entwicklung des Gemeinwesens, für die Integration von Migrantinnen und Migranten sowie für Teilhabe und kulturelle Vielfalt engagieren;

Lassen Sie uns Zusammenstehen und gemeinsam gegen jegliche Art von Extremismus und Menschenverachtenden Ideologien friedlich vorzugehen.

Lassen Sie uns Zusammenstehen für eine starke Demokratie, Toleranz und eine Plurale Gesellschaft.

Vielen herzlichen für Ihre Aufmerksamkeit.

ZUSAMMENLEBEN IN DER EINWANDERUNGSGESELLSCHAFT:
AUS DER GESCHICHTE LERNEN.



DIE MIGRATION DEUTSCHER SIEDLER NACH RUSSLAND

**3. Vortrag zum Thema „Die Migration deutscher Siedler nach Russland.“
Referent V. Faraganova, Mitarbeiterin des Hauses für Völkerfreundschaft
in Stadt Ufa, Republik Baschkortostan RF**

Von wo sind die Deutschen in Baschkirien?

Alles begann vor einigen Jahrhunderten unter Katharina II. Sie gab ein Manifest heraus, dass es Auswanderern aus Europa ermöglichte, sich auf dem Territorium des Russischen Reiches niederzulassen. Diese Gelegenheit wurde von vielen Deutschen genutzt. Die erste Migrationswelle dieser Zeit richtete sich auf das Wolgagebiet. Planmäßige Aussiedlung von Deutschen fanden unter Katharina II (1762-1796), Paul I (1796-1801) und Alexander I (1801-1825).

Die Ausreise erfolgte in drei großen Strömen:

- Auf dem Seeweg über die Nord- und Ostsee von Lübeck aus nach St. Petersburg, in Oranienbaum überwintert und im späten Frühling mit Schiffen bis Saratow/Wolga – in den Jahren 1763-1768
- Auf der Donau zum Schwarzen Meer nach Odessa, die Krim und den Kaukasus (1804-1806)
- Auf dem Landweg quer durch Polen und Südrussland nach oft monatelangen, entbehrungsreichen Reisen kamen die Siedler an ihren Bestimmungsorten an.

Aus dem Nichts entstanden ihre Siedlungen, streng nach Konfession getrennt und oft nach den zurückgelassenen Dörfern und Städten der Heimat benannt.

Wolga Deutsche:

- Die Hauptauswanderung (1763-1767) erfolgte aus Hessen, der Pfalz, Sachsen.
- In den Jahren 1766-1768 wurden an der Wolga 104 deutsche Kolonien gegründet. Rund 8000 Familien mit 27000 Seelen wanderten hier ein.
- Die zweite größere Auswanderungswelle war die der Mennoniten aus Danzig/ Westpreußen in den Jahren 1789 und dann nochmals ab 1803.

- In den Jahren 1804 und 1816/17 bis 1842 fand die stärkste Auswanderung aus Württemberg statt.
- In den Jahren 1809/10 kamen Siedler aus der Pfalz, dem Elsass und Nordbaden.

Was die Republik Baschkortostan selbst betrifft, so war das Gebiet der Republik Baschkortostan von 1769 bis 1851 Teil der neu geschaffenen Provinz Orenburg. In dieser Zeit wurde ein Dokument ausgestellt, das die Anwesenheit deutscher Einwanderer in diesem Gebiet bestätigt. Nach der Volkszählung von 1897 lebten in den Städten der Provinz Ufa 1.082 Menschen, was 0,05% der Gesamtbevölkerung entsprach.

Die Stolypin-Agrarreform provozierte die Umsiedlung der Deutschen aus der heutigen Ukraine in das Gebiet des modernen Bezirks Blagowarski. Diese Reform und Assimilation erhöhte die Zahl der Deutschen in Baschkirien auf fast viertausend, und laut der Volkszählung von 1926 gab es bereits 6448 von ihnen.

In Baschkirien gründete der erste Strom der deutsche Einwanderer zahlreiche Bauernhöfe und Dörfer entlang der Samara-Slatoust-Eisenbahn in Zentral-Baschkirien, umgeben von Russen, seltener Baschkiren und Tatarendörfern.

In einer fremden ethnischen Umgebung lebend, behielten die Deutschen ihre Identität in der materiellen und geistigen Kultur. Im Zuge der Anpassung an die örtlichen Gegebenheiten schufen sie eine effiziente Landwirtschaft. Im Gegensatz zu anderen Nationen kamen die Deutschen an neuen Orten mit bedeutendem Kapital an. Traditioneller deutscher Fleiß und eine hohe bäuerliche Kultur sorgten für die relativ rasche Ansiedlung von Wanderfarmen. Die Deutschen ließen sich auf Grundstücken nieder, die von der einheimischen Bevölkerung gepachtet oder in Teilbeträgen über die Peasants' Land Bank gekauft wurden.

Die meisten Deutschen, die sich auf dem Land niederließen, sind Nachkommen deutscher Einwanderer, die im 19. - frühen 20. Jahrhundert aus Ukraine angekommen sind. Also, eine kompakte Gruppe von Deutschen - Einwanderer aus dem Dorf Prishib, am Fluss Molotschnaya an der Ukraine gelegen, bildete eine kleine Siedlung mit dem gleichen Namen in der Provinz Ufa (heute Blagovarsky Bezirk von Baschkortostan). Die meisten deutschen Siedler stammte aus dem westlichen Teil Deutschlands (Hessen, Pfalz, Baden, Durlach, Württemberg, Nordelsass), wo der oberdeutsche Dialekt dominierte.

Prishib und die umliegenden Dörfer Geschichte fang aus dem Jahr 1903 an. Hier in Bazilevsky Landgemeinde siedelten sich Deutsche Migranten an, Eigentümer auf dem Land, die sie bei der Grundbesitzer Nikolai Bazilevsky 1906 kaufte. Es wurden 11 Kolonien gegründet. Jede Kolonie bildete eine eigene ländliche Gesellschaft. Wie die einheimischen Bauern hielten die Siedler Rinder, Pferde, Schafe und Schweine. Das Dorf Prishib wurde zum Verwaltungszentrum aller deutschen Kolonien.

Mit Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurden 1914 die meisten deutschen Bauern an die Front mobilisiert. 1916 wurden die Deutschen von der Ostfront entfernt und

an die russisch-türkische Front in Transkaukasien geschickt. Nach dem Krieg kehrten die meisten Deutschen zurück und beschäftigten sich weiterhin mit der bäuerlichen Landwirtschaft.

In Gegenzug, während des Zweiten Weltkriegs war das Schicksal der Deutschen schwierig und in vielerlei Hinsicht dramatisch. 1942 wurden die Deutschen im Zusammenhang mit der Liquidation der Wolgadeutschen Republik (1941) teilweise auch in die Baschkirische Republik deportiert. Auf dem Territorium des Deutschen Dorfrats wurde eine Ausgangssperre verhängt. Die arbeitsfähige Bevölkerung, auch Frauen mit minderjährigen Kindern, wurde in Arbeitsarmeen mobilisiert und in verschiedene Teile des Landes geschickt. Im Dorf Prishib wurde ein Denkmal für die toten Soldaten errichtet und ein Park angelegt.

In den Nachkriegsjahren erholte sich die Wirtschaft allmählich. Wirtschaftseinrichtungen, Getreidelagerhallen, Stallgebäude wurden aufgebaut. Bewohner kleiner Dörfer wurden auf das zentrale Anwesen - Prishib - umgesiedelt, wo Straßen für die Siedler geplant wurden, Strom und Gas installiert wurden. Auf dem Territorium des Dorfrats wurden 4 große Siedlungen gegründet: Alekseevka, Viktorovka, Novonikolskoye und Prishib.

Evangelische und katholische Gemeinden amtieren im Dorf Prishib und in den Städten Ufa, Sterlitamak und Oktyabrsky. Unter den Deutschen in Baschkirien dominieren Lutheraner (protestantische Strömung) und Katholiken. Die evangelisch-lutherische Gemeinde in Ufa wurde kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs im November 1910 gegründet. Seine Gemeindemitglieder waren russifizierte Einwanderer aus Deutschland und den baltischen Staaten, daher wurde der Gottesdienst in drei Sprachen abgehalten: Deutsch, Lettisch und Estnisch. Im Januar 1910 wurde in Ufa eine Kirche gebaut - ein einstöckiges Backsteingebäude mit Eisendach. Das Gebäude der ehemaligen Kirche ist bis heute erhalten. In den letzten Jahren wurde das Gebäude stark umgebaut und an die lutherische Gemeinde Ufa zurückgegeben. Es ist ein Anziehungspunkt für Ufa-Deutsche. Im Jahr 1996 im Dorf Alekseevka wurde eine typische Kirchenkapelle gebaut - Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt der römisch-katholischen Kirche. Die Kapelle ist ein Geschenk deutscher Katholiken.

In Prishib der Stadtbezirk Blagovarsky der Republik Baschkortostan existiert seit 23. Januar 1998 das deutsche historische und kulturelle Zentrum Alekseevsky, eine Zweigstelle der staatlichen Institution Haus der Freundschaft der Völker der Republik Baschkortostan. In Zusammen mit dem Zentrum finden die nationalen Feiertage statt: Ostern, Laternenfest, Erntedankfest, Weihnachten, Fasching-Fastnacht. Karneval ", Nikolaustag, Mutterstag und andere Feste statt. Seit mehr als 50 Jahren existiert das Folklore-Kollektiv „Volksklang“. 2008 besuchte das Ensemble Deutschland.

Seit 30 Jahren tätig auf dem Territorium der Republik Baschkortostan die öffentliche Organisation "Kultur- und Bildungsvereinigung der Deutschen der Republik Baschkortostan" Widergeburt ". Die Probleme, die Traditionen, die Kultur und die Muttersprache der Deutschen von Baschkortostan zu bewahren, waren ständig und stehen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Union der Deutschen der Republik Baschkortostan.

Die meisten Gelehrten, die den deutschen Dialekt im Stadtbezirk Blagovarsky in Baschkortostan studiert haben, glauben, dass er zur Gruppe der hochdeutschen Dialekte der Aleman- und South Frank-Gruppe gehört, aber es ist ihrer Meinung nach schwierig zu erklären, um welchen Dialekt es sich handelt.

Die sprachliche Situation in Dörfern, in denen die Deutschen kompakt leben, hat sich in den letzten zehn Jahren stark verändert. Zuvor sprachen sie ausschließlich im lokalen Dialekt der deutschen Sprache. Unter den älteren Menschen gibt es Frauen, die praktisch noch kein Russisch sprechen. Kinder im Vorschulalter sprechen die gleiche Sprache wie ihre Eltern und lernen erst beim Übergang in die Schule direkt Russisch. In Familien, in denen sie ausschließlich den deutschen Dialekt sprechen, können Kinder manchmal überhaupt kein Russisch. Aber oft ist dies selten, da bei gemischten Familien immer mehr Kinder betrachten Russisch als ihre Muttersprache. Die Bewohner des Blagowarski-Bezirks (katholisch und protestantisch) sprechen eigene Dialekte. Die Merkmale eines jeden manifestieren sich im Kommunikationsprozess, obwohl es tatsächlich keine besonderen Grenzen zwischen Dialekten gibt. Unterschiede werden nur bei der Aussprache einiger Vokale und auch auf der Vokabelebene beobachtet. Paradox ist die Tatsache, dass Menschen, die den Dialekt sprechen, oft die Schwierigkeiten haben, die hoch Deutsch zu beherrschen. In den deutschen Dörfern von Baschkortostan war die Situation wie folgt: Wenn jemand den Dorfbewohner im Dialekt anspricht, wird er Ihnen im Dialekt antworten, wenn jemand auf Russisch spricht, wird die Antwort auf Russisch folgen.

Seit 1984 begannen die Deutschen, allmählich abzureisen, zunächst waren es Einzelne, aber in den 90er Jahren nahm der Abfluss zu. In den deutschen Dörfern in der Nähe von Prishib leben derzeit nicht so viele Deutsche, und ein Drittel der deutschen Bevölkerung ist aus dem Alekseyevsky-Rat des Ufa-Bezirks ausgeschieden. Die meisten der verbliebenen Deutschen leben in den Bezirken Ufa, Oktyabrsky, Sterlitamak, Blagovarsky, Davlekanovsky und Tuymazinsky.

Die Republik Baschkortostan - die Erfahrung des Zusammenlebens der Völker der Republik seit historischen Zeiten



**4. Vortrag zum Thema „Die Republik Baschkortostan - die Erfahrung des Zusammenlebens der Völker der Republik seit historischen Zeiten.“
Referent L. Rizvanova Stellvertretende Leiterin der Ufa-Bezirk
Verwaltung.**

Baschkortostan ist eine Region mit einer einzigartigen Naturlandschaft, mit historischen Denkmälern, mit einer multinationalen Bevölkerung und mit jahrhundertealten kulturellen Traditionen. Und unsere Hauptstadt Ufa ist die Seele des Urals, das Herz Eurasiens.

Die Geschichte von Baschkortostan ist die Geschichte der Ureinwohner der Region Baschkirien sowie der Russen, Tataren, Mischaren, Mari, Tschuwaschen, Udmurten, Mordwin, Ukrainer und anderer Völker, die im 17. und 20. Jahrhundert umsiedelten.

Baschkiren, Russen und andere Völker entwickelten gemeinsam Wirtschaft und Kultur, bauten Städte und Fabriken, stellten gutnachbarliche Beziehungen her. Seit Jahrhunderten wird die Grundlage für die heutige Freundschaft zwischen den Völkern von Baschkortostan geschaffen. Diese Traditionen spiegeln die Situation in dem Ufa-Bezirk vollständig wider. Dabei bewahren sie ihre Identität und bereichern sich gegenseitig. Vertreter von 56 ethnischen Gruppen leben hier in Frieden und Harmonie.

Gegenwärtig herrscht in der Region ein allgemein günstiges Klima für interethnische und interreligiöse Beziehungen zwischen den in diesem Gebiet historisch lebenden Völkern. Dies wird durch die großartige Arbeit in der Region erleichtert, das historische Erbe der baschkirischen, russischen, tatarischen, tschuwaschischen und anderen in der Region lebenden Völker zu studieren und zu fördern, sich mit ihren eigenen nationalen und kulturellen Traditionen vertraut zu machen und eine Atmosphäre des Dialogs der Kulturen und des gegenseitigen Respekts zu schaffen, die auf die Bildung einer allrussischen bürgerlichen Identität zielt.

Die Einwohnerzahl des Landkreises beträgt zum 1. September 2019 - 97420 Personen. Laut der allrussischen Volkszählung von 2010 betrug die Einwohnerzahl des Bezirks 67067, davon: Russen - 45,2%, Tataren - 33,9%, Baschkiren - 14%, Tschuwaschen - 2%, Ukrainer - 1,2%, anderer Nationalitäten - 1,6%. Heute sind im Distrikt 46 religiöse Organisationen registriert, davon 22 Orthodoxe Christliche und 24 islamische Religionsgemeinschaften. Eine interessante Erfahrung ist das Zusammenspiel von Ministern verschiedener Glaubensrichtungen und deren beratende Unterstützung für junge Paare verschiedener Nationalitäten und Religionen, die heiraten möchten. Zum Beispiel, im Gemeinde Mikhailovka unterhalten sich Hazrat Marat und Vater Andrei mit Jugendlichen, um vor möglichen religiösen Unterschieden nach der Heirat zu warnen, insbesondere in Fragen der Kindererziehung. Geistliche nehmen an gesellschaftlichen und politischen Veranstaltungen der Region teil. Im Gegenzug nehmen die Amtsträger der Städte und Kreise aktiv an orthodoxen und muslimischen Feiertagen teil, gratulieren den Gemeindemitgliedern und kommunizieren mit ihnen.

Im Bezirk wird das kommunale Programm "Stärkung der Einheit der russischen Nation und der ethnokulturellen Entwicklung der Völker im Gemeindebezirk des Ufa-Bezirks der Republik Baschkortostan für 2017-2022" durchgeführt.

Eine wichtige Rolle spielen Volksfeste und -traditionen, die darauf abzielen, die nationalen Bräuche und die Volkskunde der in der Region lebenden Völker zu bewahren, wiederzubeleben und weiterzuentwickeln. Dazu gehören die Feste „Sabantuy“, „Shezhere Bayram“, „Kaz Omes“, die russischen Weihnachten und das Fastnachtfest, die Osterfeier, Pfingsten und das Honigfest, ein Fest den altrussischen Liedern in Krasny Yar, Trachtenfest in Zubovo.

Insgesamt wurden 70 nationale Kreativgruppen im Bezirk gegründet: Baschkirisch, Russisch, Tatarisch, Mari, Tschuwaschisch. Sie treten alle auf Volkskunstfestivals auf, die jährlich in allen ländlichen Siedlungen stattfinden. In vielen Gruppen singen Künstler verschiedener Nationalitäten. Sie verbindet die Liebe zum Lied, die Kultur ihrer Heimat.

Jedes Jahr im Sommer wird auf der Grundlage von weiterführenden Schulen die Arbeit von sprachspezifischen Sommerschulen für Schüler organisiert, in denen Volkstraditionen, Riten, Bräuche, Spiele der Baschkiren und der russischen Völker untersucht werden. Alle diese Feiertage sind hell, originell, mit der Teilnahme von Gästen, Anwohnern, mehr als 300 Hobbykünstlern aus allen ländlichen Kulturhäusern der Region.

In der Ufa-Region gibt es 29 Schulen, in denen wird in drei Sprachen unterrichtet: auf Russisch, auf Baschkirisch und auf Tatarisch. In den Bildungseinrichtungen der Region finden Festivals für Muttersprachen statt. Nationale Bildung ist ein wichtiger Bestandteil in Kindergärten.

Bibliotheken als soziale Einrichtung spielen auch eine große erzieherische und interethnische Rolle bei der Stärkung des bürgerlichen Friedens und der interethnischen Harmonie. Die Krasnojarsker Modellbibliothek arbeitet unter dem Programm „Rus leuchtet im Herzen“. Die Karmasan-Bibliothek ist ein methodisches Zentrum für die Arbeit mit der tatarischen Bevölkerung. Zusätzlich zu den traditionellen Nationalfeiertagen finden in dieser Bibliothek häufig Treffen mit Schriftstellern und Journalisten statt. Die Kamyshly-Bibliothek ist das Zentrum der Tschuwaschischen Kultur und wird unter dem Programm "Bibliothek - das historische und regionale Zentrum des Dorfes" betrieben. Die Bibliothek hat eine Museumsecke der Antike "In die Tiefen der Jahrhunderte" hervorgehoben, in der Gegenstände der Volkskultur der Tschuwaschen aufbewahrt werden: rustikale Utensilien, Trachten, Stickereien.

Wir sind anders, aber wir sind gleich.